

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wästenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Müsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Aussträger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. — Abgabe erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für anwärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2gespaltene Zeile im amtlichen Teil 30 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingelangter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 108.

Fernsprecher Nr. 151.

Dienstag, den 10. Mai 1914.

Geschäftsstelle Bahnhofsstraße 3.

41. Jahrgang

Die Dualafrage.

Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte am Sonnabend 2,2 Millionen Mark als erste Rate der Gesamtforderung von 5,6 Millionen zur Sanierung des Dualalandes in Kamerun und Ausführung von Anlagen infolge anderweitiger Ansiedelung der Eingeborenen des Gebietes. Die Sanierung soll durch Enteignung der Duala, denen eine neutrale Zone eingeräumt wird, durchgeführt werden. Während der Verhandlung traf ein Telegramm des Gouvernements von Kamerun ein, wonach der Bruder Duala Wango (Rudolf Bell) den Versuch gemacht habe, den bekannten Hauptling von Bonum namens Joja und verschiedene andere Hauptlinge im Innern zum Abfall von der deutschen Herrschaft und zum Anschluß an England zu bestimmen; Joja habe das Ansinnen abgelehnt und dem Gouvernment durch Vermittlung einer Mission Mitteilung von dem Versuche gemacht.

Von verschiedenen Seiten wurde die sofortige Verhaftung Bells gefordert, damit nicht etwa ein großer Aufruhr ausbräche und das Reich zur Entsendung einer Expedition genötigt wird. Einige Redner meinten, an der aufgeregten Stimmung der Dualaner seien die Weißen mitschuldig. Die Zustimmung des Reichstags zur Enteignung im Jahre 1911 habe sich lediglich auf das Gebiet links des Flusses bezogen, damit der Bahnbau sichergestellt würde, habe aber nichts mit der Enteignung auf der rechten Flussseite zu tun. Die Hauptsache sei eine Trennung der Schwarzen von der Weißenstadt durchzuführen. Angenommen wurde folgende von den bürgerlichen Parteien eingebrachte Resolution: Der Reichstag stimmt der Sanierungsvorlage mit der Maßgabe zu, daß nicht nur für das zu enteignende Land genügende Entschädigung gewährt wird, sondern auch für alle anderen, den Enteigneten durch die Enteignung entstehenden Schäden; das durch die Enteignung vom Fiskus erworbene Land nur unter Bedingungen weiterveräußert wird, die dem Fiskus den angemessenen Anteil an künftiger Wertsteigerung des Grund und Bodens sichern; mit allem Nachdruck in Kamerun jeder Agitation gegen die von der Regierung und Reichstag endgültig beschlossene Enteignung entgegengetreten wird, sobald diese Agitation Formen annimmt, durch welche die politische Ruhe gefährdet wird.

Staatssekretär Solf trat noch der Besichtigung entgegen, daß die kleine Schar der Duala ganz Kamerun in Aufruhr bringen könnte. Diese Ansicht habe auch der Gouverneur nicht. Die Wahrscheinlichkeit eines Aufstandes sei nicht so groß; die Duala seien dem Aufstand schon so entwöhnt und so verweichlicht, daß man wohl nicht mehr ernste Gefahren von ihnen zu befürchten brauche. Der neue Zentrumsabgeordnete v. Rechenberg, frühere Gouverneur von Ostafrika, erklärte, daß in dem Telegramm der Gouverneur weder Rat noch Hilfe wünsche; man solle die Sache also ruhen lassen. Eine bestimmte Bau- und Sanitätsvorschrift, der sich alle unterwerfen müßten, würde die Enteignung überflüssig machen. Redner hielt das Regierungsprojekt noch nicht für völlig reif. Staatssekretär Solf wies diesen Vorwurf als ungerichtet zurück; die Verwaltung baue auf fünfzig Jahre hinaus vor und trage der Entwicklung Rechnung.

Tagesgeschichte.

Die Kaiserfeier in Braunschweig.

Das Kaiserpaar hat Braunschweig am Sonntag verlassen, der Kaiser begab sich nach Meß, die Kaiserin nach Potsdam. Auch Herzogin Thyra von Cumberland war den Sonntag über in Braunschweig geblieben, die Fürstlichkeiten verabschiedeten sich mit großer Herzlichkeit von einander.

Das Kontorfräulein als Spionin.

In Hamburg wurde eine Kontoristin verhaftet, die sich des Landesverrats schuldig gemacht hat. Sie verschaffte sich die Pläne eines auf einer Werft im Bau begriffenen Kriegsschiffes und verkaufte sie an das französische Nachrichtenbureau. Sie versprach dem Bureau noch weitere Pläne und setzte sich, um diese zu erlangen, mit der Frau eines Werftangestellten in Verbin-

dung. Die Polizei brachte dies in Erfahrung und verhaftete das Mädchen, das sich in dieser Woche vor dem Reichsgericht zu verantworten hat. — Wie konnte das Mädchen überhaupt in den Besitz der Zeichnungen kommen?

Die Spionensurrogate.

Vor 2 Monaten verhafteten die französischen Behörden in einem Pariser Borort zwei gut gekleidete Deutsche, die sich weigerten, ihre Personalien anzugeben. Es tauchte natürlich sofort der Verdacht auf, daß es sich um zwei deutsche Offiziere handele, die Spionage getrieben hätten. Wie sich jetzt aber herausstellt, handelt es sich um zwei harmlose Reisende, junge Leute aus Heidelberg und Nürnberg. Die beiden hatten die Angabe ihrer Personalien nur deshalb verweigert, weil es ihnen unangenehm war, daß Freunde und Bekannte daheim von ihrer „Reise ins Sündenbabel Paris“ erfuhren. Der Spionageverdacht konnte nicht aufrecht erhalten werden, doch sind die beiden jungen Deutschen noch nicht freigelassen worden.

Französischer Soldatunterricht in deutschen Hornsignalen.

Von privater Seite wurde dem französischen Kriegsministerium ein Geschenk von 50 deutschen Trompeten und Hörnern, wie sie bei der Infanterie und Kavallerie in Gebrauch sind, gemacht, die das Kriegsministerium unter ebenfalls französischer Regimenter verteilt hat. Sie sind dazu bestimmt, die französischen Soldaten mit den deutschen Hornsignalen, namentlich denen, die nur im Felde gebraucht werden, bekanntzumachen. Da die Kenntnis der Hornsignale des Gegners im Kriege gewiß sehr wertvoll ist, empfiehlt sich die Nachahmung des französischen Beispiels auch für das deutsche Heer.

Ein politischer Sensationsprozess.

beginnt am Mittwoch vor dem Prager Landesgericht. Der sogenannte Tschekenführer und ehemalige Abgeordnete Svoha hat sich gegen die Anklage des Landesverrats zu verteidigen. Svoha hat rumänischen, serbischen und russischen Spionagebüros wichtige Mitteilungen über österreichische Heereslagen zugehen lassen, die ihm als Abgeordneten unter dem Siegel des Geheimnisses bekannt gegeben worden waren. Svoha hat diese Geheimnisse sowohl gegen moralische Unterstützung der tschechischen Pläne seitens der slavischen Staaten als auch gegen pekuniäre Entschädigung verraten. Der Prozess wird sich also zu einer großen politischen Sensation gestalten und hauptsächlich zu Enthüllungen führen, welche auf die Parteiverhältnisse im tschechischen Lager nicht ohne Rückwirkungen bleiben werden.

Die französischen Stichwahlen.

die am Sonntag in 251 Wahlkreisen der Republik vorzunehmen waren, haben an dem Gesamtergebnisse der 602 Abgeordnete zählenden Deputiertenkammer im allgemeinen nichts geändert. Für die nächsten vier Jahre hat Frankreich seine Abgeordnetenkammer, daß es sein Kabinett Doumergue solange nicht behalten wird, steht außer Frage. Waren während der verflochtenen vierjährigen Legislaturperiode doch nicht weniger als acht Ministerien am Ruder: Clemenceau, Briand, Monis, Caillaux, Poincaré, wieder Briand, Barthou und Doumergue. Mit dem gegenwärtigen hat die dritte Republik während ihres noch nicht 44jährigen Bestehens das erste halbe Hundert ihrer Kabinette voll gemacht.

In Albanien.

scheint sich mit dem Eingreifen der Internationalen Kontrollkommission das Blatt zu Gunsten des Fürsten Wilhelm gebend zu haben. Im ganzen nördlichen Epirus wurden die Aufständischen, die bekanntlich vielfach von griechischen Offizieren geführt werden und aus Soldaten der regulären griechischen Armee bestehen, von den albanischen Streitkräften geschlagen. Zu einer pessimistischen Auffassung, insbesondere zu der Befürchtung, der südbalkanische Wirrwarr könnte am Ende den europäischen Frieden bedrohen, liegt, wie auch soeben der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold in den Delegationen hervorhob, kein Anlaß vor.

Im amerikanisch-mexikanischen Konflikt.

ist eine neue Zuspitzung zu verzeichnen, da infolge der fortgesetzten amerikanischen Truppen-

landungen in Veracruz und Tampico Präsident Huerta den Waffenstillstand als gebrochen ansieht und daher auch seinerseits zu neuen kriegerischen Maßnahmen ausholt. Der Dampfer des Nordb. Lloyd „Kronprinzessin Cecilie“ soll vor Puerto Mexico, südlich von Veracruz am Golf von Mexiko, eingetroffen sein und Waffen für Huerta gelandet haben. Die Meldungen, wie es mit der Landung der Waffen sich verhalte, gingen vollkommen auseinander. Nach den einen hieß es, die Landung sei erfolgt, nach den anderen, sie würde von nordamerikanischen Kriegsschiffen verhindert werden, nach wieder anderen, die Union würde sich um die deutsche Sendung nicht weiter kümmern, da sie an einem so weit im Süden Mexikos gelegenen Orte eingetroffen sei, daß amerikanische Kriegsschiffe dorthin nicht geschickt werden könnten. — Die Unionsregierung hat die Rebellen als kriegführende Partei anerkannt, worauf Carranza unter dem Druck Willas die Feindseligkeiten gegen Huerta eröffnete und das vielbesprochene Torreon besetzte. Carranza hofft, in einigen Wochen siegreich in Mexiko einzuziehen.

Vertreterziehung der 105er-Vereinigung Sachsens in Hohenstein-Ernstthal.

Im Berggasthaus „zur Bismarckhöhe“ fand am gestrigen Sonntag die alljährliche Sitzung der Vertreter der vereinigten 105er Vereine des Königreichs Sachsen statt, an der etwa 100 Vertreter der Vereine aus Plauen, Weiden, Dresden, Chemnitz, Leipzig, Zwickau, Grimnitzschau, Rade, Meerane, Buchholz, Olshausen und Grotzsch teilnahmen. Nichtvertreten waren Vitzsch und Strassburg, dagegen wohnten der Sitzung die Militärvereinsvorstände Hohenstein-Ernstthals und andere Gäste bei.

Geleitet wurden die Verhandlungen von dem Vertreter des Hal. Sach. Militärvereins 105er zu Dresden, Robert Wellmann. Im Namen der 105er Vereinigung und der Militärvereine Hohenstein-Ernstthals beschloß der vereinigten Vorstände Hohenstein-Ernstthals die ca. 70 Teilnehmer herzlich willkommen zu heißen und den Beratungen einen guten Verlauf. Es habe im Vorjahre freudig berichtet, als die Chemnitzer Vertretervereinigung Hohenstein-Ernstthal als Tagungsort bestimmte, die Stadt, in der bekanntlich in wenigen Wochen auch das diesjährige Regimentsfest abgehalten werde. Besonders herzlich wolle man die 105er Kameraden aufnehmen und jeder Teilnehmer könne sich einer freudigen Aufnahme verheißt halten. In diesem Sinne begrüßte Redner von der Berggasthöhe die Erbesenen und ließ seine beifällig aufgenommenen Ansprache in ein dreifaches Hoch auf den Protektor von Sachsens Militärvereine, Sr. Majestät König Friedrich August ausbringen.

Mit Verlesen der Tagesordnung eröffnete Wellmann Dresden sodann die 13. Vertreterziehung mit Bekanntgabe der Kalendarische und der Mitteilung, daß 1,95 Mark Ertragsüberschuss dieser Sonderkasse vorhanden seien. Auch im verflochtenen Jahre hat die Vereinigung wiederum 105 Militärvereinskalendar an das Regiment nach Strassburg abgelaufen. Die Verteilung ist nach einem Schreiben des Regiments auch erfolgt, doch ist aus den Kreisen der Regimentsangehörigen der Wunsch nach weiteren Kalendarien bezw. einer größeren Anzahl laut geworden. Nachträglich spendete die Hohenstein-Ernstthaler Militärvereine 4 Mark für diesen Zweck, sodas in Verbindung mit einer anderen Maßnahme den 105ern für 1915 ca. 50 Kalendar mehr zugehen werden. Am 31. Dezember v. J. hat der Verammlungsleiter eine Unterredung mit dem Kommandeur des 105. Regiments, Oberst Allmer, gehabt, in der sich letzterer sehr anerkennend über die Ziele der 105er Vereinigung aussprach und derselben seine Unterstützung nach Möglichkeit versprach. Besonderen Dank sollte Oberst Allmer der alljährlich zu Weihnachten beim Regiment eintreffenden Kalendarisierung. Der Vertreter von Rade rügte ver-

schiedenes über die Verteilung der Kalendar; nicht für Offiziere und Unteroffiziere seien die Kalendar in der Hauptsache, sondern für die Mannschaften. Zweckmäßig müßten die Kalendar in den Stuben zum Aushang kommen. Der Verammlungsleiter versprach darauf hinzuwirken, daß diese Forderung, für die auch der Chemnitzer Vertreter eintret, Erfüllung findet.

Wellmann-Dresden empfahl sodann zahlreiche Beteiligung zum 105er Fest in Hohenstein-Ernstthal, für das auch Fabrikant Gamm-Hohenstein-Ernstthal eintrat. Letzterer gab einen kurzen Bericht über verschiedene Festvorbereitungen und teilte u. a. mit, daß der Festbeitrag mit Quartier nur 1,50 Mark, ohne solches nur 1 Mark beträgt. Hohenstein-Ernstthal werde sich alle Mühe geben, die Festteilnehmer in jeder Weise zufriedenzustellen. Ihre Teilnahme am Fest haben Erzellenz Generalleutnant Faldt-Dresden als Ehrenvorsitzender und Generalmajor Varen Sprung-Chemnitz zugesagt. Die 105er Vereine werden zum Fest zwei Kränze widmen, die an den beiden Denkmälern der Alt- und Neustadt niedergelegt werden sollen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf das 50jährige Bestehen des Regiments 105 und die Vorschläge zur Wahl des Ortes für das nächste Regimentsfest 1917 in Oelsnitz i. V., Plauen oder Strassburg i. S. — Dittrich-Meerane empfahl das Fest in Plauen abzuhalten, wo die Wiese der 105er Vereinigung geländen habe. Strassburg sei zu weit. — Krügel-Plauen empfahl ein gebrüderter Ernstthaler, trat warm für Plauen als nächste Feststadt ein, wozu er eine freudige Aufnahme zusichernd. — Wellmann-Dresden brachte ein Telegramm und ein Schreiben des 105er Vereins in Strassburg zur Verlesung, in denen Strassburg als Feststadt in Vorschlag gebracht wurde, während Wappler-Hohenstein-Ernstthal seine Einträge von einem Besuch der Schlachtfelder schilderte und zur Aufstellung eines Gedenksteins bei St. Eustach empfahl, der die Feiertage des 105. Regiments im Kriege 1870/71 verberlichen soll. Redner empfahl Strassburg als Feststadt. — Berningel-Zwickau widersprach den Ausführungen des Vortragsleiters hinsichtlich des Gedenksteins, von denen gerade genügend dort vorhanden seien. — Wellmann-Dresden hielt Plauen sowohl wie Strassburg als Feststadt geeignet. Redner empfahl ein Gesuch an das Regiment, zu den Kosten eines Sonderzuges beizutragen, ein Verfahren, das 1902 von Erfolg war, indem 300 Mark für diesen Zweck bereitgestellt wurden. — Tiegel-Oschach trat für Strassburg ein, wenn Nahpreisermäßigung sicher ist. Dittrich-Meerane für Plauen, Wappler-Chemnitz für Strassburg; Letzterer empfahl baldige Einrichtung der Reisekartellen. Andere Versammlungsteilnehmer traten für Oelsnitz i. V. und Plauen ein. — Der nächste Vertretertag wird über die Abhaltung eines Festes in Plauen oder Strassburg festen Beschluß fassen. Für den nächstjährigen Vertretertag wird Buchholz in Vorschlag gebracht und warm empfohlen. Der dortige Vorsteher Griesbach versprach schon im voraus eine gütliche Aufnahme im Obererzgebirge. Einstimmig wurde dem Antrag entsprochen und soll zunächst am Himmelstagsfest 1915 abgehalten werden. Vassia-Crimmitschau vermischt die drückende Klage zum diesjährigen 105er Fest. Redner hält es für richtiger, weniger im „Kamerad“, aber mehr in den kleineren Provinzzeitungen zu inserieren. — Von anderen Rednern wurde ein gegenteiliger Standpunkt eingenommen und mehr Propaganda der Vorsteher gewünscht. Wellmann-Dresden ist von der bisherigen Klage zum Fest vollaus begeistert; ähnlich sprachen sich andere Redner aus. Gewünscht wurde, daß zu einem der nächsten Regimentsfeste Sr. Majestät dem König oder dem Kronprinzen das Protektorat angefragt werden soll. Nach Erledigung weiterer interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der einmütig verlaufenen und von kameradschaftlichem Geist getragenen Sitzung, nachdem zuvor